



Mgr. Jean-Marie Lovey, Bischof von Sitten

18. März 2020

Sitten

VIDEOBOTSCHAFT ZUR FASTENZEIT 2020

Keine Angst und kein Rückzug auf sich selber

Das Coronavirus verbreitet sich von Region zu Region. Menschen sind krank geworden, andere sind verstorben und wieder andere wurden verschont. Die Verantwortlichen in der Regierung und im öffentlichen Gesundheitswesen haben Massnahmen ergriffen um die Schwächsten zu schützen und das Übel einzugrenzen. Diese völlig ungewöhnliche Situation fordert uns heraus. Zuerst einmal geht es darum sich nicht der Angst hinzugeben. Die Angst verbreitet ein «Virus der Panik». *) Das bedeutet aber nicht, dass wir den Helden spielen sollen. Wer sich ohne Angst leichtsinnig dem Virus aussetzt, gefährdet alle anderen ernsthaft, indem er die Krankheit weiter verbreitet und überträgt! *)

Was also ist zu tun? Es geht darum demütig, vernünftig und mit Vertrauen die angeordneten Vorsichtsmassnahmen anzunehmen. Christinnen und Christen tun das, weil sie ein Teil der Gesellschaft sind. Ihre solidarische Haltung orientiert sich an den christlichen Tugenden der Gerechtigkeit, der Besonnenheit und der Nächstenliebe. Wir berufen uns auf diese Tugenden, wenn wir annehmen, was für die Eingrenzung des Übels verordnet wurde.

Keine Angst aber auch keinen Rückzug auf sich selber. Die Pfarrgemeinschaften leiden darunter, dass sie gehindert werden sich zum Sonntagsgottesdienst zu treffen. Am Tag des Herrn versammeln sich die Christen um den lebendigen Christus zu feiern. Das ist ihre übliche Art und Weise sich in dieser Zeit und an diesem Ort mit dem Leib Christi zu verbinden, der die Kirche ist. Dass sie das nun nicht mehr tun können, bedeutet für sie eine harte Prüfung, denn lebenswichtig und notwendig ist diese Verbindung für sie. Die Reaktionen, die uns erreichen, sind zahlreich. Mit den Christen aus der Zeit der Christenverfolgungen sagen wir: «Ohne den Sonntag können wir nicht leben!»

Wenn es uns im Moment wegen des Coronavirus nicht möglich ist uns zur Messe oder zu einer anderen Form des Gebets zu versammeln, sollten wir nicht der Versuchung unterliegen uns zu verschliessen, uns auf uns selbst zurückzuziehen und die anderen zu vergessen. Es ist eine unerwartete Fastenübung, dass wir uns von der Eucharistie gleichsam enthalten müssen. Weil die übliche Form des Kommunionempfangs nicht möglich ist, sollten wir andere Möglichkeiten finden unseren Glauben auszudrücken und zu nähren. Einige haben das bereits getan:

Einige Beispiele:

- Gebetsketten.
- sich mit dem Priester, der die Messe feiert, verbinden, wenn die Glocken läuten.
- Gebet für die Menschen, welche in der Pflege in Heimen und Spitälern arbeiten.
- geistige Kommunion.
- Übertragungen in Medien und sozialen Netzwerken beachten.
- Gebet in der Familie.
- in Verbindung bleiben (Briefe, Telefone, E-Mail) mit einsamen geprüften Mitmenschen.
- das Wort Gottes neu und regelmässig lesen.

Die Bischöfe schlagen vor sich jeden Donnerstagabend um 20.00 Uhr miteinander zu verbinden. Im Sinne der Ökumene werden alle Christen eingeladen eine Kerze auf dem Fenstersims zu entzünden und drei Vater unser, den Psalm 23 oder ein anderes Gebet zu beten:

- für alle Kranken
- für das Pflegepersonal
- für die einsamen Menschen, die keinen Besuch empfangen dürfen.

Am Gründonnerstag sollen um 20.00 Uhr in allen Pfarrkirchen die Glocken läuten um den Beginn des Ostertriduums anzuzeigen. Dann werden die Glocken wieder am Ostermorgen um 10.00 Uhr geläutet.

- wir bitten den Herrn, dass er diese Erfahrung des Verlustes in einen noch grösseren Wunsch wandelt, dass wir uns sobald als möglich wieder am Tisch des Herrn finden werden. Das wird ein wahrer Ostermorgen sein.
- Ich spreche Ihnen Mut zu/ und in Gemeinschaft mit Ihnen allen / bitte ich Unsere Liebe Frau von Valeria uns alle zu schützen!

*+Jean-Marie Lovey
Bischof von Sitten*